

## Weltgebetstag 2024 – Palästina „... durch das Band des Friedens“

### Friedensbotschaft aus einer Region der Konflikte

Das geographische Land Palästina, – gemeint ist das ehemalige britische Mandatsgebiet – das als Wiege des Christentums gilt, ist 2024 im Blickpunkt des Weltgebetstages (WGT), der weltweit am 01. März in ökumenischer Verbundenheit gefeiert wird. Beim WGT geht es diesmal um eine „Reise durch das Land, in dem Jesus gelebt und gelehrt hat“, wie es in der Gottesdienstliturgie heißt. Eine Reise, die uns mitnimmt in ein Land mit langer Tradition und großer kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt, aber auch mit schwerwiegenden Konflikten, unter denen die Menschen dort seit Jahrzehnten leiden.

Christliche palästinensische Frauen haben die Liturgie des Weltgebetstages 2024 mit der Überschrift „... **durch das Band des Friedens**“ verfasst. Dieser Titel greift den zentralen biblischen Text des diesjährigen WGT aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus auf: „*Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.*“ (Eph 4,3). In diesem Bibeltext ist von Demut, Freundlichkeit und Geduld die Rede, aktive Tugenden, die Frieden stiften können, so schwer es auch mag sein.

Wie ein roter Faden zieht sich die große Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit durch die Liturgie des Gottesdienstes. Der Frieden scheint seit den unfassbaren Terrorakten der Hamas vom 7. Oktober 2023 und den dauerhaft brutalen Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen mit tausenden Toten wie eine Illusion: Frieden im Heiligen Land. Ein Leben, in dem „Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“, wie es in Psalm 85 der Gottesdienstliturgie für 2024 heißt, eine ferne Vision. Und doch eine Vision, an der der Weltgebetstag festhalten will.

„Durch das Band des Friedens“: Diese Metapher will ermutigen, so zu leben, dass Frieden möglich ist oder möglich wird. Auch in Palästina, wo die Menschen seit über 50 Jahren unter israelischer Besatzung leben und viele sich trotzdem unbeirrt für Frieden einsetzen.

Der Weltgebetstag ist seit seinem Bestehen seit fast 100 Jahren eine Bewegung des Friedensgebets. Dieses Gebet ist heute in der von Gewalt, Hass, Angst und großem Leid auf beiden Seiten geprägten Situation in Israel und Palästina wichtiger denn je. „Wann, wenn nicht jetzt sollten christliche Frauen aller Konfessionen sich weltweit zu Friedensgebeten versammeln, wann wenn nicht jetzt?“ so Ulrike Göken-Huisman, (Deutsches WGT-Komitee).

Jede Weltgebetstags-Liturgie spiegelt den Alltag, die Leiden und Hoffnungen der Christinnen wider, die sie entwickelt haben, um sie mit anderen zu teilen. Für den WGT aus Palästina sollen die Stimmen der christlichen Frauen und ihre Sehnsucht nach Frieden hörbar gemacht werden, weil wir ihre Sehnsucht teilen – und in Frieden zu leben ist ein Menschenrecht.

Hoffnung auf Frieden! Wenn wir auf die Stimmen der palästinensischen Christinnen hören, wird ihre Hoffnung auf Frieden, aber ebenso auch ihr Leiden an der unfriedlichen Wirklichkeit deutlich. Mit seinem aktuellen Motto „...durch das Band des Friedens“ sendet der WGT ein weltweites Hoffnungszeichen aus, dass Wege zum gemeinsamen Leben in der Region gefunden werden können. Frieden kann es in Palästina und Israel **nur** gemeinsam geben.

Die Diskussion über den Weltgebetstag 2024 zu Palästina war in Deutschland schon vor dem 7. Oktober 2023 schwierig und teils polarisiert: Kann man für Palästina beten, ohne sich damit gegen Israel zu stellen? Diese Frage wurde mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Der Beistand für Palästina in seinem Streben nach Gerechtigkeit und Frieden darf nicht gleichgesetzt werden mit Antisemitismus. Der Weltgebetstag will verbinden und vermitteln, auch in schwierigen und kritischen Situationen. „Vorwürfe gegenüber dem Weltgebetstag, antisemitisch oder antiisraelisch zu sein, sind ebenso unberechtigt wie unhaltbar“, so das deutsche WGT-Komitee. Denn der Weltgebetstag unterstützt schon seit langem etwa Projekte und Partnerorganisationen im Westjordanland, in Gaza und in Israel, die sich für Frauen- und Menschenrechte engagieren und für einen gerechten Frieden eintreten.

Und die palästinensische Pfarrerin Sally Azar sagte: „Die Liturgie hat das Anliegen, der Welt zu vermitteln, wie palästinensische Frauen in ihrer Gesellschaft leben – und wie fest sie in ihrer Heimat verwurzelt sind. Unser Christentum und Palästina gehört zusammen. Das ist quasi in unserem Blut“. Sie ergänzte, dass es

nicht um ein Gebet „für Israel oder für Palästina“ gehe, sondern „für Menschenrechte, die da verletzt werden“. Der WGT will dafür werben, für Toleranz und Versöhnung zu beten und den Dialog zu unterstützen. Besonders in der jetzigen Zeit dürfen Gebete, die Hoffnung auf Frieden und der Wunsch nach guter friedlicher Verbindung nicht aufgegeben werden.

Schon 1994 war Palästina Weltgebetstagland. Damals waren die Menschen in Palästina voller Hoffnung, es war die Zeit der Osloer Verhandlungen zwischen Israel und den Palästinensern, die ihnen Hoffnung gaben, dass es Mitte der 1990er Jahre eine Zweistaatenlösung geben wird. D.h. auch Hoffnung auf einen unabhängigen demokratischen und lebensfähigen palästinensischen Staat, der neben dem Staat Israel existieren kann. Im Vergleich zu damals hat sich die politische Situation heute massiv verschlechtert. Der Friedensprozess ist seit langem begraben. Von Jahr zu Jahr verschwindet die Aussicht auf eine Lösung. Der Dauerzustand von Gewalt und Terror macht die Möglichkeit auf eine friedliche Lösung zunichte. Dennoch: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Umso mehr kann man von Palästinenser\*innen lernen, was Hoffnung trotz aller Hoffnungslosigkeit bedeutet.

Wir wollen in diesem Gottesdienst zum WGT solidarisch sein mit den Menschen in Palästina, ohne zu vergessen, welch großes Leid die Schoa (Holocaust) über das jüdische Volk gebracht hat und es immer noch mit Existenzangst erfüllt.

Der WGT setzt sich ein für eine Solidarität, die sich von der existierenden Hoffnungslosigkeit nicht lähmen lässt, sondern vielmehr inmitten der Hoffnungslosigkeit Zeichen der Hoffnung setzt. Eine Solidarität, die sich bewusst ist, dass es nicht darum gehen kann, mit allen solidarisch zu sein, sondern vielmehr mit denjenigen solidarisch zu sein, die sich über die nationalen, religiösen und politischen Grenzen hinweg für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

„Informiertes Beten“ setzt eine gute Kenntnis der Situation von Frauen in dem WGT-Land voraus. Die Christ\*innen sind eine kleine Minderheit im Land. In der Westbank und Ostjerusalem gehören etwa zwei Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche an. Sie sehen sich in der direkten Tradition der Urgemeinde stehend.

Im Gottesdienst werden Geschichten von drei palästinensischen christlichen Frauen erzählt, die aufzeigen, was es bedeuten kann, jemanden in Liebe zu ertragen, und dass das Band des Friedens miteinander verbinden kann. Ihre Glaubenszeugnisse stehen im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Ihre Geschichten beleuchten die Erfahrungen der Palästinenser\*innen aus drei verschiedenen Generationen. Sie erzählen von ihrem Leben, von ihrem Glauben, ihrem Alltag, von ihrem Leiden und Hoffnungen in den besetzten Gebieten. Ihre Botschaft ist ein Aufschrei voll Not und Sorge um die Zukunft vor allem der Kinder. Sie sind aber Hoffnungskeime, die deutlich machen, wie Menschen aus ihrem Glauben heraus Kraft gewinnen, sich für Frieden zu engagieren.

Palästina ist in jeder Hinsicht eine Herausforderung. Wer sich damit befasst, merkt schnell, dass es viele ungeklärte Fragen gibt, auf die es entweder keine oder viel zu viele Antworten gibt – je nachdem, mit welcher Einstellung, mit welchen Fakten und Prämissen man sich annähert. Die Geschichte Palästinas ist sehr komplex. Um die heutige Situation verstehen zu können, ist eine Auseinandersetzung mit den politischen Entwicklungen im Land Palästina seit Jahrzehnten notwendig.

Leidvolle Vergangenheit und düstere Zukunft, so kann man die Geschichte Palästina beschreiben.

Die Geschichte Palästinas und der Palästinenser ist geprägt von Krieg, Konflikt, Vertreibung, Verlust und Exil sowie von einem bis heute unerfüllten Streben nach nationaler Selbstbestimmung.

Der Konflikt um Palästina ist nicht erst mit der Ausrufung des Staates Israel 1948 entstanden. Er geht vielmehr zurück auf die Entstehung des politischen Zionismus, der die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina propagierte. So kam es ab dem Ende des 19. Jahrhunderts zu massiven jüdischen Einwanderungswellen und zur Besiedlung des Gebiets Palästinas. Dies führte zu Konkurrenz und Konflikt mit den ansässigen arabischen Bewohnern um das Land und seine Ressourcen.

Seit der offiziellen Teilung des ehemaligen Mandatsgebietes Palästina durch die Vereinten Nationen im Jahr 1947 ist die Geschichte des Landes von blutigen Kämpfen zwischen Israelis und den arabischen Völkern geprägt. Der UN-Teilungsplan von 1947 (Resolution 181) sollte den Konflikt zwischen der

arabischen und jüdischen Bevölkerung in Palästina lösen, indem Palästina in zwei Staaten geteilt wird. Jerusalem sollte als neutrale Zone unter internationaler Kontrolle bleiben. Diese Resolution wurde von der arabischen Welt als ungerecht empfunden. Zu dieser Zeit bildeten die Araber die Mehrheit: 1,2 Millionen (2/3) der Bewohner Palästinas waren Araber, nach dem UN-Teilungsplan erhielten sie 43% des Landes, und die knapp 600.000 (1/3) Juden erhielten 56%. Dies löste den ersten arabisch-israelischen Krieg aus, der 1949 endete. Israel kontrollierte nun 77% Palästinas. Damit verblieb für einen arabischen Staat noch weniger Land als im Teilungsplan 1947 vorgesehen.

Während die Gründung Israels 1948 einen sicheren Zufluchtstort für das jüdische Volk aus aller Welt schuf, steht das Datum für die Palästinenser\*innen für „El Nakba“ – die Katastrophe. Das Wort bezeichnet die Flucht und Vertreibung von 750.000 Palästinensern. 531 palästinensische Dörfer wurden zerstört. In den nicht zerstörten Dörfern wurden jüdische Einwanderer untergebracht. In den arabischen Nachbarländern Jordanien, Syrien und Libanon sind Flüchtlingslager entstanden. Die Flüchtlinge leben dort staatenlos und sind in der dritten und vierten Generation noch auf das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina im Nahen Osten (UNRWA) angewiesen. Ende 2022 waren mit 5,9 Millionen rund 40% der Palästinenser\*innen als Flüchtlinge registriert. Die internationale palästinensische Diaspora außerhalb der Region des Nahen Ostens ist inzwischen auf etwa 6 bis 7 Millionen Menschen angewachsen.

Die Vereinten Nationen forderten bereits 1948 von Israel das Rückkehrrecht palästinensischer Flüchtlinge oder die Entschädigung für enteignetes Eigentum. Diese Forderung lehnt Israel kategorisch ab und das israelische Militär verhinderte Rückkehrversuche einzelner Flüchtlinge gewaltsam. Die UN-Forderungen blieben bis heute unerfüllt, und das ist einer der Hauptstreitpunkte bei der Klärung des israelisch-palästinensischen Konflikts. Für Palästinenser\*innen ist die „Nakba“ kein abgeschlossenes Ereignis der Vergangenheit, sie dauert vielmehr an. Mit dem Sechstagekrieg von 1967 kontrollierte Israel den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, die Golanhöhen, das Westjordanland und Ostjerusalem. Israel wurde zur Besatzungsmacht über eine Million Palästinenser\*innen, herrschte über ihren Alltag, und ihre Lebensperspektive. Dieser Krieg führte erneut zu Flucht und Vertreibung von rund 350.000 Palästinenser\*innen.

Der Bau von Siedlungen, der nach dem Sechstagekrieg begann, wird seitdem fortgesetzt. Anfang 2023 wurden in Westjordanland und Ost-Jerusalem 144 offiziell von Israel anerkannte Siedlungen gezählt. 450.000 Siedlerinnen und Siedler leben heute im Westjordanland und 220.000 in Ost-Jerusalem. Seit Jahren schnürt die israelische Besatzung das Leben der Palästinenser\*innen immer stärker ein. Unter Besatzung leben bedeutet, dass die Besatzungskräfte die Kontrolle über Infrastruktur, Ressourcen – wie z.B. Wasser – Kommunikation und Mobilität für sich reklamieren können.

Im Nahen Osten gab es immer wieder Spannungen und Kriege, aber auch Friedensinitiativen. Mit dem Osloer Friedensprozess 1993 erkannten sich beide Seiten gegenseitig an und einigten sich auf eine eingeschränkte palästinensische Selbstverwaltung. 1995 schließen Israel und die PLO Oslo II. Die Hauptstreitpunkte hatte allerdings der Vertrag ausgeklammert: Die Zukunft der jüdischen Siedlungen und der palästinensischen Flüchtlinge sowie den Grenzverlauf zwischen den beiden Staaten, den Status Jerusalems und die Aufteilung sowie das Management der Ressourcen, insbesondere des Wassers.

Wie können Menschen unter einer jahrzehntelangen Besatzung überleben? Wenn um sie herum so viel Gewalt geschieht, wenn Demütigung und Willkür zum Alltag gehören? Wenn man die Menschen fragt, was sie trägt, antworten sie mit „Sumud“. „Sumud“ ist der arabische Ausdruck, der am ehesten wohl mit „Resilienz“ übersetzt werden kann. Das Wort steht für Ausharren, für Standhaftigkeit, das Bleiben im Land, das allein schon kreativer Widerstand gegen die Besatzungsmacht angesichts des Drucks auf die Palästinenser\*innen ist. „Sumud“ bedeutet nicht nur, auf Gewalt zu verzichten. Es bedeutet vor allem aktiv und kreativ das Leben der palästinensischen Bevölkerung zu stützen und zum Blühen zu bringen. Es geht darum, die Kräfte, die in der palästinensischen Geschichte und Kultur liegen, freizulegen und weiterzuentwickeln.

„Sumud“ ist nicht nur all das, wovon im Brief an die Gemeinde in Ephesus, Kapitel 4, die Rede ist – z.B. demütig, friedfertig und geduldig zu sein – sondern es geht darüber hinaus: Es bedeutet Wahrhaftigkeit,

Beharrlichkeit, Trotzkraft, Selbstbewusstsein. Diese Haltung widerspricht dem gewaltvollen Widerstand der Hamas. Seit 2007 wird der Gazastreifen von der radikalislamischen Hamas regiert, die sich als Befreiungsorganisation versteht, deren Strategie darin besteht, mit bewaffnetem Widerstand und bewaffnetem Kampf das Land Palästina befreien zu wollen.

Ein unabhängiger palästinensischer Staat ist das erklärte Ziel der Mehrheit der internationalen Gemeinschaft. Es gab viele Versuche, den Palästina-Israel-Konflikt zu lösen und die Spannungen im Nahen Osten zu verringern. Doch trotz Verhandlungen, Verträgen und Abkommen gibt es bis heute keinen Frieden und keine Lösung für den Nahostkonflikt. Und wie kann das auch gelingen, wenn die wichtigsten Fragen um das Territorium Palästinas, um israelische Siedlungen, Jerusalem und die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge nicht geklärt sind und es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt? Eine gerechte Zukunft in Palästina liegt in weiter Ferne, solange auf beiden Seiten Extremisten die politische und militärische Szene beherrschen und bestimmen: die radikalislamische Hamas einerseits und die rechtsradikale Regierung in Israel andererseits.

Hoffnung auf Frieden! Warum nicht hoffen, dass **am 01. März** das gemeinsame Gebet von Millionen Menschen auf der Welt für und mit den Menschen in Palästina erhört wird.

„Vereint in Gottes lebendiger Geistkraft und verbunden durch das Band des Friedens... (so eine Fürbitte der Liturgie) so laden uns palästinensische Frauen am 01. März 2024 ein, einen Gottesdienst ökumenischer Vielfalt und christlicher Einheit mitzufeiern. Feiern Sie den WGT-Gottesdienst als einzigartige Gebetskette rings um die Welt mit uns und lassen Sie sich begeistern für unsere ökumenische Basisbewegung.

Der ökumenische Gottesdienst findet in die Auferstehungskirche Haager Weg um 17:30 Uhr

Getreu dem WGT-Motto „Informiert beten – betend handeln“ laden wir Sie zur **Informationsveranstaltung am Samstag, 27. Januar im Pfarrzentrum Heilig Geist vom 14:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr** herzlich ein. „Informiertes Beten“ setzt Wissen und Differenziertheit voraus. Im internationalen Statut des „World Day of Prayer“ (Weltgebetsstag) heißt es: Wir hören auf das Wort Gottes und auf die Stimmen von Frauen, die ihre Hoffnungen, Ängste, ihre Freuden und Sorgen, ihre Chancen und Bedürfnisse teilen: Das soll auch 2024 mit Blick auf Palästina so sein. Lasst uns die tiefe Sehnsucht der palästinensischen Christinnen und Christen nach Frieden wahrnehmen und weltweit mit ihnen verbunden beten.

Wir hoffen, dass der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beiträgt, dass, gehalten durch das Band des Friedens, Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und überall auf der Welt.

Nawal Obst

Quellen:

- Ideen und Informationen WGT 2024
- Dr. Muriel Asseburg: Aus Politik und Zeitgeschichte 18-19, 2023
- Ulrike Bechmann: ... durch das Band des Friedens (Eph 4,1-6 und Ps 85) – Katholisches Bibelwerk